

Friedrich Schiller Universität
Institut für germanistische Literaturwissenschaft
S: Lyrik des Barocks im Deutschunterricht
Leitung: Prof. Dr. Willems/ Dr. Köster
Protokollanten: Stefanie Krauß/ Christina Lierath

Protokoll zur Sitzung vom 05.01.2009

Zu Beginn der Sitzung wurde am Beispiel von Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau auf das breite Themenspektrum lyrischer Werke im Barock eingegangen. So schrieb er auf der einen Seite sogenannte Trostgedichte, die sich stark mit dem Vanitas Gedanken auseinandersetzen, und auf der anderen Seite schuf er Gedichte mit erotischem Inhalt, die stark dem carpe diem Gedanken gewidmet waren. Doch spielten in der barocken Lyrik nicht nur diese einander entgegengesetzten Begriffe eine wichtige Rolle. Auch Begriffe wie Wollust und Tugend, welche entscheidend im 17. Jahrhundert waren, wurden in Opposition zueinander gesetzt.

Anschließend an diese einleitenden Worte ging das Seminar zum didaktischen Teil über. Im Zusammenhang mit dem Gedicht „Vergänglichkeit der Schönheit“ von Hoffmannswaldau sollten die Seminarteilnehmer zwei Abituraufsätze beurteilen. Die erste Aufgabe der Schüler zu diesem Aufsatz lautete: „Analysieren Sie das vorliegende Gedicht unter Berücksichtigung der Epochenzugehörigkeit.“. Dabei stand die Frage im Raum, welchen Aufsatz die Seminarteilnehmer qualitativ besser fanden. Zu Beginn der Diskussion entschieden sich einige Kommilitonen für den Aufsatz GSÜ9. Dabei wurden erste Bewertungskriterien aufgestellt, die sich angeblich in diesem Aufsatz widerspiegelten. Darunter fielen Punkte wie ständiger Textbezug, klare Strukturierung im Aufbau und viele Belege zum untermauern der Analyse. Im Verlauf der Diskussion begannen mehrere Studenten sich für den zweiten Aufsatz GYÜ11 positiv auszusprechen und bezogen sich dabei auf Kriterien wie viele Textbelege und eine vielschichtige Einleitung, in der sich grundiertes Wissen über die Epoche des Barocks zeigte. Jedoch fehlte es diesem Aufsatz ein wenig an einer klaren Strukturierung in der Analyse. Entscheidend für diesen Aufsatz war, dass der Schüler die entscheidende Herzmetapher entdeckt und behandelt hat und letztendlich mehr Textverständnis bewies. Im Anschluss wurden die Studenten dazu aufgefordert die Aufsatzteile mit dem 15 Punkte System zu bewerten. Dabei zeigte sich, dass der Aufsatz GSÜ9 viermal mit 12 Punkten,

dreimal mit 11 Punkten, siebenmal mit 10 Punkten, fünfmal mit 09 Punkten und dreimal mit 08 Punkten bewertet wurde.

Der Aufsatz GYÜ11 wurde folgendermaßen bewertet: einmal 13 Punkte, achtmal 12 Punkte, viermal 11 Punkte, viermal 10 Punkte und zweimal 08 Punkte. Erstaunlich war dabei die starke Differenz zwischen den einzelnen Notengebungen die sich vor allem bei GYÜ11 innerhalb von sechs Notenpunkten bewegte und bei GSÜ9 immerhin innerhalb von fünf Notenpunkten. Daraufhin erklärte Frau Freudenberg, dass diese Aufsätze von den Schulkorrektoren identisch mit 13 Punkten bewertet wurden. Von universitärer Seite jedoch ergab sich ein großer Qualitätsunterschied, der sich in der Notengebung von 11 Punkten für den GYÜ11 und 07 Punkten für den GSÜ9 widerspiegelte. Desweiteren wurden die Studenten darauf aufmerksam gemacht, dass den Lehrern ein Bewertungskatalog vorgelegt wurde, der für eine objektivere Bewertung sorgen sollte. Dieser Katalog lässt vermuten, dass das Gedicht von den Lehrern, welche diesen Katalog erstellt hatten, nicht vollends verstanden wurde. Denn er bewegte sich auf einer sehr oberflächlichen Interpretationsebene und berücksichtigte in keiner Weise die tiefere Bedeutung, die dem Gedicht innewohnt. So wurde beispielsweise in diesem Katalog von den Schülern erwartet, dass sie das epochenspezifische Frauenbild (Vorrang der inneren Werte vor den äußeren) analysieren und herausarbeiten sollten. Da dieses Gedicht jedoch eine stilisierte Frau darstellt, die in diesem Moment nur auf ihr Äußeres reduziert wird, ist es nicht möglich, dass die Schüler diese Erwartung erfüllen können. Des Weiteren wurde auch nicht in vollem Umfang auf die Pointe des Gedichts eingegangen. Daraus ergaben sich für die Lehrer, welche die Aufsätze zu kontrollieren hatten, zwei Probleme. Einerseits lässt sich vermuten, dass sie selber Verständnisprobleme hatten und andererseits waren sie durch den Katalog in ihrer Bewertung stark eingeschränkt, auch wenn sie das Gedicht in vollem Umfang verstanden hatten. Dennoch kam der mangelhafte Bewertungskatalog dem einseitigen Epochenwissen der Schüler entgegen. Da diese in der Schule meist ein sehr eingeschränktes Bild des Barocks vermittelt bekommen. Schlagwörter wie vanitas und carpe diem sowie der historische Bezug zum Dreißigjährigen Krieg sind vorrangig. So rückt beispielsweise die erotische Lyrik aus dieser Epoche eher in den Hintergrund. Im Zusammenhang mit der Abituraufgabe und dem Gedicht „Vergänglichkeit der Schönheit“ ist es den Schülern schwer gefallen, über die gelernten Schlagwörter hinauszublicken. Auf Grund dessen sollten Lehrer bei der Auswahl solch eines erotischen Gedichtes für eine Leistungssituation darauf achten, dass zuvor auch galante/erotische Lyrik behandelt wurde. Da sonst die Schüler keinen Zugang für solche Art von Lyrik erhalten und sie dementsprechend bei der Analyse solcher Texte Fehler begehen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung beschäftigte sich das Seminar mit dem zweiten Teil der Abituraufgabe. In diesem Teil sollten die Schüler einen Vergleich zwischen „Vergänglichkeit der Schönheit“ und „Entdeckung an einer jungen Frau“ von B. Brecht anfertigen.

Daraufhin sollte das Seminar erst einmal entscheiden, ob sich die beiden Gedichte überhaupt für einen Vergleich eignen. Bei dieser Diskussion stellte sich heraus, dass die Gedichte durchaus vergleichbar seien, wenn bei beiden die Epoche berücksichtigt wird. Auch wenn die Seminarteilnehmer nicht vollkommen einig darüber waren, ob ein Vergleich angebracht wäre, waren sich doch alle einig, dass ein Vergleich nur dann vernünftig von statten gehen könne, wenn der Schüler das Gedicht „Vergänglichkeit der Schönheit“ vollständig verstanden hat.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Fremdheit der Epoche des Barocks für die Schüler mehrere Schwierigkeiten bei der Analyse barocker Lyrik beinhaltet. Dies zeigt sich so Herr Willems beispielsweise an der Fremdheit der Regelpoetik von Opitz, die für die Schüler schwer mit dem Begriff der Kunst / Dichtung zu vereinbaren ist. Außerdem stellte Herr Willems fest, dass die Schüler nicht in der Lage sind Auswendiggelerntes, zu dem sie keinen Bezug haben, sinnvoll in eine Analyse einzubetten. Die Seminarteilnehmer kamen zu dem Schluss, dass es den Schülern Schwierigkeiten bereiten könnte, einen Text zu bearbeiten, der nur sehr wenig mit dem ihnen vermittelten Barockbild in Einklang zu bringen ist.

Diese Sitzung sollte den Studenten deutlich machen, wie wichtig es ist, die verschiedenen Facetten der Literatur einer Epoche im Unterricht zu behandeln, um den Schülern ein umfassendes Wissen zu vermitteln und ihnen dadurch den Zugang zu diesen Texten vor allem in der Leistungssituation zu erleichtern. Dabei darf nicht vergessen werden, dass die Lehrperson einen zu behandelnden Text, verstehen muss, intensiv bearbeiten muss und verschiedene Interpretationsansätze kennen und beherrschen muss.